

Neubauprojekt am Standort Haroldstraße 5 in Düsseldorf zur Unterbringung des Ministeriums der Finanzen des Landes Nordrhein-Westfalen und weiterer Landesnutzer

KONTEXT

Das im Herzen des Regierungsviertels gelegene Grundstück befindet sich am Schnittpunkt zweier unterschiedlich ausgerichteter Stadtteile, die durch die Rheinkniebrücke und das umgebende Park- und Gewässernetz (Spee'scher Graben, Rheinuferpromenade) unterbrochen werden. Dadurch präsentiert sich das Grundstück als eine **Insel** in einem eher unzusammenhängenden Stadtgefüge, in dem höhere moderne Bauten und traditionelle Blockrandbebauung aufeinandertreffen.

Der Entwurf zielt in erster Linie darauf ab, zwischen diesen beiden unterschiedlichen Umgebungen zu vermitteln, indem er die beide aufgreift und doch gleichzeitig dem Ort eine klare Identität verleiht.

Das Projekt, das aus zwei kompakten Baukörpern besteht, die auf einem organische Sockel ruhen, spielt sowohl mit den Vorgaben des Masterplans als auch mit der zukünftigen Vision für die Entwicklung des Gebiets und agiert dabei auf zwei Ebenen.

Auf der **Stadtebene** erleichtert es die Verbindung mit dem „Blaugrünen Ring“ und schafft gleichzeitig ein neues Wahrzeichen im Düsseldorfer Stadtbild: den Turm des Finanzministeriums.

Auf der **Bezirksebene** steht der Entwurf im Dialog mit dem angrenzenden Park und berücksichtigt die geplanten neuen Grünflächen, welche in der „Grünen Haroldsbucht“ vorgesehen sind; dies spiegelt sich wider in der starken Wechselbeziehung des Erdgeschosses, in der begehbaren Landschaft auf dem Sockel und in der Ausrichtung der Fassade des Atriumgebäudes Richtung Haroldstraße.

KONZEPT und STRATEGIE

Die beiden Gebäude sind als zwei ähnliche, kompakte Baukörper konzipiert, die jedoch eigene, spezifische Beziehungen zum Sockel und zur Stadt ermitteln. Das **Atriumgebäude**, ein niedriger, von großen Öffnungen Richtung Haroldstraße durchbrochener Baukörper, sitzt direkt auf dem Sockel auf und stellt damit eine unmittelbare Verbindung mit dem Umfeld im Erdgeschoss her. Der von seinem eigenen Kern getragene **Hochhaus** hingegen präsentiert sich als schwebende Leuchtturm.

Die Höherlegung dieses Gebäudes hat einen doppelten Zweck: Zum einen wird ein neues Landmark geschaffen, zum anderen wird so Raum über dem Sockel frei, um ihn öffentlich zugänglich zu machen und vollständig dem Tageslicht zu öffnen. Die Spannung zwischen diesen beiden orthogonale Bauvolumen sorgt auch für unerwartete Perspektiven auf die Stadt, die durch große offene Fenster mit Gärten erreicht werden. Konkret werden die Nutzer des Atriumgebäudes neue Ausblicke in Richtung Südwesten und Rhein erleben können, während vom Turm aus alle Etagen einen 360°-Blick auf der Stadthorizont genießen.

Auf der Suche nach einem zusammenhängenden Bild zeigt der Entwurf die gleiche vertikale und horizontale Fassadengliederung, die allerdings je nach Orientierung und energetischer Leistung angepasst wurde. Zusammengehalten werden die beiden Artefakte von einem dritten: dem **Sockel**. Dieses skulpturale Element enthält grundsätzlich das einheitliche, effiziente Tragwerksraster, das die unterirdischen Parkebenen, den Sockel und das Atriumgebäude organisiert, und beherbergt daneben die kleine Grundfläche des Turmkerns.

Darüber, zwischen den beiden Gebäuden, entsteht eine neue, erhöhte Landschaft aus Pflanzen, niedrigen Bäumen und Felsen als natürliche Fortsetzung des zukünftigen Parks an der Haroldstraße und als Ergänzung zum „Blaugrünen Ring“. Vertikale und horizontale Einschnitte ermöglichen dabei das Eindringen von Tageslicht in den Sockel sowie (visuelle wie physische) Beziehungen aus dem Inneren des Gebäudes sowohl zur Straße als auch zum Platz auf der Nordseite des Grundstücks hin.

PROGRAMM und ZUGÄNGLICHKEIT

Der Sockel ist die direkte Interpretation einer natürlichen Landschaft in ein eigenes Gebäude, das die programmatische Organisation der gemeinsamen und Sondereinrichtungen, des öffentlich zugänglichen Gastronomiebereichs, der Konferenzräume und der Bibliothek ermöglicht. Der Haupteingang befindet sich zwischen den beiden Gebäuden als Erweiterung der „Grünen Haroldsbucht“.

Durch ein breites Tor gelangt man in den zentralen **Innenhof** im Sockel, der als **Verteilerraum** fungiert und von dem aus das gesamte Wegenetz des Projekts ausgeht.

Denn hier befinden sich die Haupteingänge zum Gebäude des Finanzministeriums (dem Turm) und zum Atriumgebäude (für die 2./3. Nutzer); öffentliche Einrichtungen wie Gastronomie, Bibliothek und Konferenzzentrum sind ebenfalls direkt zugänglich. Der Turm des Finanzministeriums NRW ist über den auf der Westseite gelegenen Kern erreichbar und zeichnet sich durch zwei besondere Außenräume aus: einer großen Loggia (ein Fenster zum Rhein hin) und einer geschützten, üppig begrünten Dachterrasse.

Die Nutzer des Atriumgebäudes profitieren von einem Lichthof, unter dem sich das durch eine Glasdecke von oben belichtete Eingangs-Atrium sowie an der Vorder- und Rückseite zwei große Öffnungen befinden, die noch mehr Tageslicht ins Innere bringen und Verbindungen nach außen begünstigen. Das Atriumgebäude stellt darüber hinaus das oberirdische Parkhaus als flexible Basis für zukünftige Erweiterungen der Büroflächen dar, wobei die zukünftige Veränderung des Verkehrsteilungs berücksichtigt wurde. Die Einführung von ca. 300 oberirdischen Parkplätzen wirkt sich stark auf das Bauvolumen aus, weshalb die beiden Programme - Parken und Büro - gestapelt sind; dadurch wird die Gebäudehülle nicht verändert und die Gesamtlesbarkeit des Projekts bleibt gewahrt. Die oberirdischen Parkflächen sind so kompakt wie möglich konzipiert und werden über eine spiralförmige Außenrampe aus dem Sockel heraus erschlossen.

Im obersten Parkgeschoss vermischt sich der Außenraum - als Teil der beiden Hauptfenster zur Stadt hin - mit den darüber liegenden Büros. Die kompakte orthogonale Planung der Büroflächen erlaubt je nach Veränderung der Arbeitsweise verschiedene Grundrisse und Konfigurationen für die Zukunft, während die zugänglichen Dachlandschaften, in die Solarmodule integriert werden, sich als ausdrucksstarke „fünfte Fassade“ zum Himmel hin präsentieren.

Von der neuen Straßenverbindung zwischen Kavalleriestraße und Neusser Straße aus werden die Ein- und Ausfahrten beider Parkhäuser als Ausschnitte im Sockel realisiert; Anlieferungs- und Logistikeingänge werden in der Sockelfassade deutlich gemacht; die Zufahrt für Fahrräder erfolgt von der Fußgängerstraße an der Ostseite des Grundstücks.